

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 29. September.

Inland.

Berlin den 27. Sept. Se. Excellenz der Geheime Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Eichhorn, ist aus der Rhein-Provinz, der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Dänischen Hofe, Freiherr Schoultz von Ascheraden, aus Neu-Vorpommern, der Kaiserlich Russische Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Meyendorff, von Neu-Strelitz, und der Großherzoglich Oldenburgische Geheime Staatsrath Lenz, von Oldenburg hier angekommen.

Se. Exc. der General-Lieutenant und Adjutant Sr. Majestät des Königs von Schweden, von Wedel-Charlsberg, ist nach Hamburg, und der Erbsehnk im Herzogthum Pommern, v. Seyden-Linden, nach Dresden abgereist.

(Das einige Deutschland) — Unter den Festsprüchen, womit das Bad. Verfassungsfest gefeiert ward, und deren manche auch das größere Vaterland in ihren Gesichtskreis zogen, hat uns namentlich folgender sehr angesprochen, den man uns aus Mannheim mittheilt. „Bei der Feier unseres Verfassungsfestes müssen wir auch des Wohles unseres gesammten Deutschen Vaterlandes gedenken. Man klage uns nicht der Gleichgültigkeit hiergegen an, weil wir es unterließen mit unsern Brüdern im Norden von Deutschland in den jüngst vergangenen Tagen den Vertrag von Verdun, als Gedächtnistag der 1000jährigen Selbstständigkeit Deutschlands, zu feiern. Wir erfreuen uns gleich ihnen dieser

Selbstständigkeit, allein wir erblicken in dieser durch Bruderkriege herbeigeführten Theilung der Fränk. Monarchie kein Symbol der Selbstständigkeit Deutschlands. Deutschland war selbstständig, so lange es die Geschichte kennt. Das Reich Karls des Großen, welches Deutschland, Frankreich und Italien umfaßte, war eine Deutsche Eroberung, in dem ganzen Frankreich herrschten nur Deutsche, und Deutschland wurde daher nicht erst selbstständig, als es an Italien und Frankreich zwei schöne Provinzen verlor. Auch blieb nach dieser Trennung bei dem Deutschen Urlande die Kaiserkrone und die Macht. Die Sächsischen Ottonen, die Kaiser aus dem Fränkischen Stamme, die Hohenstaufen, schrieben der Christenheit ihre Gesetze vor. Deutsche Tapferkeit allein war es, die damals Europa rettete, daß es nicht Arabisch, nicht Mongolisch wurde. Noch zählt Deutschland 40 Millionen Bewohner, noch ist des Deutschen Tapferkeit und Kraft sprichwörtlich, der Fleiß, die Mäßigkeit, die Ausdauer, die Treue desselben, wie zu unserer Väter Zeiten. Doch sahen wir Deutschland bis zur Schmach des Rheinbundes erniedrigt, sahen es der Mündungen seiner Flüsse beraubt, ohne Nationalflagge, ohne Kriegsflotte, von dem Welthandel ausgeschlossen, während unsere Nachbarn, England, Frankreich und Rußland mit ihrer Macht den Erdkreis umspannen, die sic bereits über China's Meere und Mauern ausgedehnt haben. In der Erkenntniß der Ursache dieser Uebel liegt der sicherste Weg zu deren Heilung. Sie war die Zwietracht der einzelnen Deutschen Stämme unter sich. Das Deutsche Volk liebt mit Kummer, daß seit drei Jahrhunderten jedes Blatt seiner Geschichte mit Bruderblut beschrieben ist, vergossen durch Deutsche an Deutschen, erst aus Re-

ligionshaß, dann zur Befriedigung von Sonderinteressen; es hat hieraus gefunden, daß seine Wiederherstellung auf die Stufe, die ihm unter den Staaten Europa's gebührt, nur in der Einigkeit zu finden ist. Diese durch die höchste Noth erst erzeugte Einigkeit hat im Jahre 1813 die Fremdherrschaft kräftig gebrochen; kaum zwei Jahre waren hierzu nöthig, und zweimal wehten die Deutschen Banner von den Zinnen des Pantheons und der Notre-Dame herab. Die Bundesacte gewährte in ihren Artikeln 13 und 18 als Lohn hierfür und als Garantien für deren Erhaltung ständische Verfassungen und Pressfreiheit, als mächtige Hebel der Deutschen Nationalität und der Erkenntniß dessen staatsrechtlicher Zustände, wodurch die Heilung der Wunden Deutschlands vorbereitet werden sollte. Die ständischen Versammlungen, so weit sie bestanden, und die Presse, so weit sie durfte, haben auch in dieser Beziehung schon Vieles gewirkt; sie haben das Deutsche Volk überzeugt, wie noth es thut, alle Sonderinteressen dem allgemeinen Wohle unterzuordnen; daß es ohne Einigkeit für Deutschland keine Hoffnung, keine Zukunft giebt. Daher kommt die heute gezeigte allgemeine Theilnahme und Liebe für diese unsere Verfassung und ihre Ausbildung. Ich wiederhole die Worte jenes edeln Deutschen Kaisersohnes: „Es lebe das einige Deutschland, frei und stark wie seine Berge.“

Aus Berlin meldet die D.-P.-A.-Z.: Die Nachricht von dem Tode des kommandirenden Generals in Posen, von Grolman, war auf amtlichem Wege mittelst Eskafette an das Kriegsministerium am Sonnabend Mittag hier angekommen. Nach längeren Leiden hatte der berühmte General ein vielbewegtes Leben sanft und mit der Ruhe eines Weisen beschlossen. Geboren am 30. Juli 1777, stand er bereits im 67sten Lebensjahre. Er wird mit dem Ruhme einer der tapfersten und erfahrensten, und dabei gelehrtesten unserer Generale gewesen zu sein, in die Gruft gesenkt. Nach verschiedenen Unterbrechungen hatten ihn diese Eigenschaften und Vorzüge zu einer der höchsten Staffeln auf der militairischen Laufbahn gehoben. Wegen Verschiedenheit der Meinungen in hochwichtigen Angelegenheiten war, wie bekannt, der ehrenwerthe Verstorbene, eben so wie der gegenwärtige Kriegsminister in den ersten Jahren nach dem Befreiungskampfe aus dem aktiven Dienste getreten. Die Vermittelung seines wieder erfolgten Eintrittes in die Armee soll das verdienstvolle Werk des ihm einige Monate in die Gruft vorangegangenen Prinzen August gewesen sein. Die Familie Grolman stammt aus der Grafschaft Mark in Westphalen. Sie hat dem Staate eine lange Reihe von Männern geliefert, die

theils im Heere, theils in der Legislatur ausgezeichnete Dienste geleistet haben. Der Großvater des Generals war Direktor der Regierung zu Cleve und sein Vater starb vor einigen Jahren in Berlin, fast 100 Jahre alt, als Wirkl. Geh. Rath und ehemaliger Präsident des Geh. Obergerichts, und der Bruder des Verstorbenen ist der gegenwärtige erste Präsident des Kammergerichts v. G. — In der Geschichte der Preussischen Orden steht der bisher mit Ausnahme bei Prinzen regierender Häuser noch nie vorgekommene Fall, daß Vater und Sohn zugleich das höchste der Ordenszeichen, das vom Schwarzen Adler, trugen, ausgezeichnet. Der Vater war jener würdige Greis v. G. und sein Sohn, der jetzt verlebene tapfere General. Sehr schwer wird es sein, einen so anerkannt umsichtigen und talentvollen General zu ersetzen. Die Armee hat somit binnen wenigen Monaten zwei ihrer ersten und berühmtesten Führer verloren. Wie der verewigte Prinz August in seiner hohen Stellung als Chef der gesammten Artillerie durch den jugendlichen Prinzen Adalbert ersetzt worden ist, so glaubt man, wird auch die Stelle eines kommandirenden Generals des 5ten Armeecorps einem Königl. Prinzen gegeben werden, der bereits General-Lieutenant und Chef einer Division ist.

Berlin. — Nächst den Beratungen des Staatsraths sind es die Besprechungen des nun in allen seinen Mitgliedern hier ziemlich vollständig versammelten Zollkongresses, auf deren Ergebnisse sich die öffentliche Aufmerksamkeit vom Standpunkte verschiedener Interessen aus richtet. Vielleicht erfahren wir auch diesmal, wie zur Zeit des letzten Zollkongresses in Stuttgart die erste Nachricht über die Resultate seiner Beratungen aus Englischen Zeitungen. England ist dabei freilich fast nicht weniger als Deutschland theilhaftig, und England darf keine Mittel scheuen, wo es auf die Interessen seines Handels ankommt. Vor einiger Zeit hieß es in den öffentlichen Blättern, daß bei uns Vorbereitungen getroffen würden, die auf eine beabsichtigte Einführung des öffentlichen und mündlichen Processes schließen ließen; von Geschwornen sprach man natürlich nicht. So unwahrscheinlich diese Nachricht auch war, so glaubte man sie oder stellte sich vielleicht nur, sie zu glauben, denn sie machte die Runde durch alle Blätter. Bis jetzt hat sich auch nicht die geringste Spur gefunden, welche zur Bestätigung jenes Gerüchtes dienen könnte.

Nach der Schlessischen Zeitung bestätigen sich die Andeutungen, welche öffentliche Blätter über eine Verschwörung im Königreich Polen gegeben, vollkommen; eine Reaktion auf die Preussische Behandlungsweise Polnischer Zustände, etwa hervorgerufen durch diese Ereignisse, ist aber nicht zu erwarten.

Nichtsdestoweniger ziehen sich die Untersuchungen nach manchen Städten des Großherzogthums und sogar nach Thorn. Gewiß ist Folgendes: die revolutionären Bestrebungen in verschiedenen Ländern, geleitet von Paris, haben in der letzten Zeit, namentlich für Italien und die Schweiz, eine Art von kompakter Gestalt gewonnen, die sich sehr leicht nach Polen hinüberziehen möchte. (Nach. Z.)

Berlin. — Ein großer Theil unserer Mitbürger erfreut sich nun der Dekorationen und reichen Geschenke, welche die hohen Fremden bei ihrer Abreise von hier vertheilen ließen. Einen besonders guter Eindruck hat auf die hiesigen Einwohner die Munificenz des Russischen Kaisers gemacht, womit derselbe wieder unsere Stadtarmen bedachte. Derselbe hat nämlich dem Magistrat 10,000 Rthlr mit dem Bemerkten zugesendet, daß davon 6000 Rthl. sofort unter die Stadtarmen vertheilt, 3000 Rthl. zur Unterstützung der Hospitaliten des Bürger-Nilolaus-Hospitals bestimmt und 1000 Rthl. für diejenigen, welche beim Kaiser Bittschriften um Almosen eingereicht haben, verwendet werden. Außerdem hat der Kaiser allen denjenigen, welche ihm unmittelbar einen Dienst erwiesen, kostbare Orden oder werthvolle Kleinodien verliehen. So vernehmen wir, daß auch der Polizeipräsident v. Puttkammer in Rücksicht seiner getroffenen Maßregeln für Aufrechthaltung der Ordnung den Annenorden zweiter Klasse, reich in Brillanten und der Präsidial-Secretair des Herrn v. Puttkammer, Herr Friedrich, welcher sich seit einer Reihe von Jahren um das Russische Gouvernement verdient gemacht, den Stanislaus-Orden erhalten haben. Ferner ist den Leuten im Königl. Marstall die ansehnliche Summe von 1000 Dukaten und dem 6ten Kürassier-Regiment, dessen Chef der Kaiser ist, eine Gratifikation von 3500 Rthlr. übermacht worden. Dem Vernehmen nach haben auch die übrigen hohen Gäste bedeutende Geschenke zurückgelassen. — Ueber den Gesundheits-Zustand der Prinzessin Albrecht, welche gegenwärtig noch die Seebäder bei Livorno gebraucht und wahrscheinlich den Winter unter Italiens mildem Himmel zubringen wird, gehen hier noch keine beruhigende Nachrichten ein. Das Nervensystem der hohen Frau soll besonders stark afficirt sein und die größte Vorsicht bei der ärztlichen Behandlung erfordern. — Die beiden kommandirenden Generale, von Weyrach und von Wrangel, welche sich hier bei dem diesjährigen Manöver besonders auszeichneten, haben außer hohen Orden noch ansehnliche Geldsummen als königliche Remuneration erhalten.

Der Bau des großartigen neuen Vergnügungs-ortes auf dem hiesigen Exercierplatze vor dem Brandenburger Thore ist bereits so weit gediehen, daß

das weitläufige Gebäude vor Winter noch unter Dach kommen dürfte.

Vom Rhein. — (Mannh. Z.) Hannoversche Blätter bringen die Anzeige, daß die Englische Regierung den Differenzialzoll aufgehoben hat, welche Hannoversche Schiffe bis jetzt in dem Fall bezahlen mußten, wenn sie Kohlen aus England nach andern als Hannoverschen Häfen ausführten. Diese Vergünstigung ist als eine Anerkennung der großen Dienste zu betrachten, welche König Ernst August durch den Nichtbeitritt Hannovers zum Zollverein seinem Geburtslande leistet. Es sollen noch einige ähnliche Concessionen in Aussicht gestellt seyn, welche England nicht viel kosten, für Hannover aber nicht ohne Vortheil sind. Dagegen ist die Nachricht von dem Abschluß eines Englisch-Hannoverschen Handelsvertrags zur Zeit noch ungegründet, doch sind vom Englischen Kabinet auch dafür Einleitungen getroffen, um Hannover durch Verträge dauernd an das Englische Interesse zu fesseln. Unter diesen Verhältnissen ist natürlich der Anschluß Hannovers an den Zollverein in weite Ferne gerückt. Ja es wirft sich die Frage auf, ob er selbst wünschenswerth sein dürfte, so lange Hannover so sehr vom Englischen Einfluß beherrscht ist? Man hat nämlich die Bemerkung gemacht, daß dieser Einfluß dann im Schooße des Vereins ein Organ hätte, das durch sein einfaches Veto alle Beschlüsse desselben ungültig machen könnte. Die Sache verdient jedenfalls eine sorgsame Beachtung.

U s t l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Hamburg. — Es ist wirklich unglaublich, wie fest und immer fester sich die Engländer in der Hansestadt Hamburg einnisten; überall trifft man auf Englische Maschinen- und Baumeister. Während viele Deutsche Architekten sich vergeblich bemüht haben, auf der großen Bauflätte Beschäftigung zu finden, wird es den Engländern leicht, Privat- und vorzüglich große Bauten in Auftrag der Regierung zu erhalten. Es giebt hier junge Deutsche Architekten, die ihre Studien in der Berliner und Münchener Akademie gemacht und alle Ansprüche auf das Vertrauen des Publikums und der Behörden haben, und die zusehen müssen, wie die Engländer ihnen in den wichtigsten Angelegenheiten vorgezogen werden und das Brod nehmen. Und doch ist diese Anglomanie keineswegs Charakterzug des Volkes selbst; aber die Engländer werden von oben herab so sehr begünstigt. Die Handelspolitik hat nun einmal diesen beklagenswerthen Grundsatz: „Nichts von und daher auch nichts für Deutschland; aber Alles von England und daher auch Alles für England“, aufgestellt, und dieser Grundsatz macht sich

vorzüglich jetzt geltend. Der große Proselytenmacher John Bull hat nie einen treueren Anhänger gehabt, als den Hansseaten an der Elbe.

S p a n i e n.

Madrid den 14. Sept. Der Königin Christine sind von der hiesigen Regierung, zur Deckung der drei rückständigen Annuitäten ihres in ihrem Heiraths-Kontrakte stipulirten Wittwengehaltes, Wechsel auf Cuba, Portorico und Manilla, im Betrage von 12 Millionen Realen, geschickt worden.

Die provisorische Regierung hat für gut befunden, an die Nation ein, meiner Meinung nach zu langes Manifest zu richten, das in der Gaceta von heute enthalten ist. Die Regierung weist darauf hin, daß sie ihr Versprechen, an der Ausöhnung der Parteien zu arbeiten, nach allen Kräften erfüllt habe. Alle fähigen Spanier hätten Theil an der öffentlichen Verwaltung erhalten, ohne daß irgend einer Partei ein Uebergewicht eingeräumt worden wäre. Den Cortes, und nicht einer von einigen nach Gewalt strebenden Ehrgeizigen beabsichtigten Central-Junta, siehe es zu, der geschaffenen Lage das Siegel der Gemäßigkeit aufzudrücken. Nur sehr Wenige hätten die Errichtung einer solchen Junta beantragt, die durch die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Spanier zurückgewiesen würde. Demnach wäre es Pflicht der Regierung, den Willen der Mehrheit gegen den der Minderzahl zu unterstützen. Man werfe der Regierung vor, verschiedene Artikel der Constitution verletzt zu haben; gegen die Vertreter der Nation werde sie sich deshalb zur rechten Zeit zu rechtfertigen wissen. Keinerlei betrübende Reaction hätte stattgefunden. Die persönliche Sicherheit, die Pressefreiheit wären unverletzt geblieben, und man hätte, um die Regierung zu bekämpfen, zur Verleumdung Zuflucht genommen. „Man beschuldigt die Regierung“, heißt es in dem Manifeste, „in Betreff von Projekten, die Königin zu vermählen, Verabredungen getroffen zu haben, und andere Menschen rechnen es ihr als Verbrechen an, daß sie an eine so wichtige Frage, die man weder aus dem Stegreif behandeln, noch durch irgend eine im voraus gefaßte Verpflichtung beeinträchtigen darf, sondern im allgemeinen Interesse der dereinstigen Entscheidung durch die Cortes unberührt überlassen muß, auch nicht einmal gedacht habe.“ Die Mitglieder der Regierung erwarteten mit Sehnsucht den Tag, an welchem sie von ihren Posten abtreten könnten. „Aber, so lange sie sich im Besitze der Gewalt erhalten, werden sie diese gegen die aufstretenden Privat-Interessen, deren Triumph die Nation in ein Chaos stürzen würde, geltend zu machen wissen.“

Die Regierung hat den General Villapadierna, der nach dem General-Capitain von Arragonien den

Oberbefehl in Saragossa führt, vor Gericht stellen lassen, weil er die dortige Junta anerkannte, nachdem sie auf Befehl der Regierung aufgelöst worden war.

P o r t u g a l.

Lissabon den 11. Sept. Die Portugiesische Regierung scheint mit der günstigen Aufnahme, welche Espartero in London erfahren hat, nicht ganz zufrieden zu sein. — Der General Zurbano hat sich, als Spanischer Bauer verkleidet, in Porto blicken lassen und wurde, als er erkannt worden war, sogleich auf Befehl des Militair-Gouverneurs verhaftet, in des später nach dem Depot der Spanischen Flüchtlinge in Lerida abgeführt.

Großbritannien und Irland.

London den 20. Sept. Der Marquis v. Londonderry hat in die Zeitungen von Belfast einen Artikel einrücken lassen, um gegen die Anti-Repeal Agitation zu protestiren. Er meint nämlich, daß man mit 36,000 Mann der besten Truppen und mit der Yeomanry von Repealers noch nichts zu befürchten habe. Alle Gewalt-Maassregeln, auch eine Suspension der Habeas-Corpus-Akte würden zu nichts führen; weit besser wäre es, die Repeal in sich selbst austoben zu lassen.

Auf dem Landgute des Lords Dynevor, bei Llandilo (Wales), wurde vor wenigen Tagen nächtlicher Weile ein Grab gemacht und sodann dem Sohne des Lords, dem Obersten Dynevor, dem Vice-Lord-Lieutenant der Grafschaft Llandilo, brieflich angezeigt, daß dies Grab für ihn bestimmt sei und man ihn vor dem 10ten Oktober hinein legen werde. Dieser Vorfall giebt Anlaß zu ernstern Besorgnissen; nicht bloß, weil man für das Leben des geachteten Mannes fürchtet, sondern auch, weil er einen grausamen Hohn, eine Bitterkeit des Gefühls verräth, welche in ihrer unnatürlichen Schärfe den Zwiespalt verschiedener Stände und die Uebertragung des Hasses von den nächsten Ursachen der Unzufriedenheit, den untern Beamten, auf die Regierung selbst auf das grellste beleuchtet.

Die Aufmerksamkeit wird in diesem Augenblicke von Irland abgewendet und beschäftigt sich ausschließlich mit den Wirren in Wales, wo die herumstreifenden Horden trotz aller Wachsamkeit und Energie der Polizeibehörden die größten Excesse verübten und mehrere Scharmügel bestanden haben. Die Schlagbäume und Pachtzins sind die Hauptursache der allgemeinen Unzufriedenheit, welche in dem Lande herrscht. Diese Calamitäten, welche dem Ministerium von allen Seiten zu schaffen machen, werden zuletzt doch noch das Princip freier Einfuhr bewirken. Dazu kommt, daß die Chartisten neuerdings ihr Haupt wieder erheben und in Betracht der Irländischen und Wallisischen Unruhen

gefährlicher werden können, als unter dem Ministerium Melbourne.

Espartero hat die Einladung des Lord-Majors zu einem ihm zu Ehren veranstalteten Mittagsmahl im Mansionhouse angenommen. Die Mitglieder des Gemeinderaths und mehrere andere ausgezeichnete Männer, darunter Lord Palmerston und Lord Clarendon werden der Festlichkeit bewohnen.

Belgien.

Antwerpen den 20. Septbr. Heute früh um 10 Uhr besuchten Ihre Majestäten die Königin von England, der König und die Königin der Belgier, der Prinz Albrecht, die Großherzogin Anna Feodorowna mit ihrem Gefolge, nebst dem Baron und der Baronin van der Capellen und Sir Edward Disbrowe, die Gemälde-Ausstellung und das Museum älterer Bildwerke.

Hierauf begaben sich sämtliche hohe Herrschaften nach der Kirche St. Jacques, wo sie das Grabmal von Rubens und die Gemälde dieses großen Meisters in Augenschein nahmen. Von da kehrten sie nach dem Schlosse zurück, auf dem Wege dahin von dem Jubel des Volkes begrüßt. Die Abreise Ihrer Majestät der Königin von England war anfänglich um 3 Uhr festgesetzt worden, aber man vernahm bald, daß sie um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfinden werde. Um diese Stunde begaben sich ihre Majestäten, der Prinz Albrecht und die Großfürstin Anna, so wie die Personen ihres Gefolges nach dem Quai, an welchem die königliche Yacht lag. Lord Adolphus Fitz-Clarence, Kommandant der Flotille, befand sich an Bord der königlichen Yacht; er trug die große Uniform und das Band des Guelphen-Ordens. Die Offiziere des Schiffes umgaben ihn. Zwei Fähnriche der ersten Klasse standen an der Uebergangsbrücke. Sämtliche hohe Herrschaften bestiegen die Yacht und wurden daselbst von dem Lord Fitz-Clarence und seinen Offizieren empfangen. Der Englische Gesandte, Sir H. Seymour, der die Königin bis an die Brücke des Schiffes begleitete, hatte die Ehre, derselben vor ihrer Abreise die Gefühle seiner Ehrfurcht aussprechen zu dürfen. Bald darauf ward das Signal zur Abfahrt gegeben, der Dampf quoll aus dem Schornstein, die Matrosen legten Hand an und das Schiff setzte sich in Bewegung. Ein letzter Ruf, der an dem Ufer versammelten zahlreichen Menge erscholl, die Geschütze donnerten und die Yacht gewann die Mitte des Stromes, indem sie von den Fahrzeugen der Escadre und den dort ankernden Schiffen vorübersaupte. Die königliche Standarte wehte von einem der Masten der Yacht, von dem anderen die Belgische Flagge. Der König und die Königin begleiteten die Königin Victoria bis Liefkenshoek; sie wurden von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem

Ober-Stallmeister begleitet. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr kehrten Ihre Majestäten auf dem Schiffe „Prinzessin Charlotte“ nach Antwerpen zurück. Der Gouverneur, der Bürgermeister und andere Autoritäten waren bei der Ausschiffung gegenwärtig. Ihre Majestäten wurden mit dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe die Königin!“ empfangen. Die Abreise Ihrer Majestäten nach Brüssel fand um 5 Uhr statt; sie wurden auf dem dortigen Bahnhofe wiederum mit Enthusiasmus empfangen und kehrten von da nach Laeken zurück.

Dänemark.

Kopenhagen den 15. Sept. (N. M.) Die Kanzlei hat gestern dem Polizeidirektor angezeigt, es sei nichts im Wege, daß er die Anzeige von der Stiftung der Scandinavischen Gesellschaft anerkenne, zugleich aber sei dieser ausdrücklich zu erkennen zu geben, daß, sowie sie die Grenzen der der Polizei vorgelegten Gesetzbestimmungen überschreite und itgend eine politische Tendenz an den Tag lege, sie sofort erwarten müsse, aufgelöst zu werden.

Italien.

Der neu ernannte Bischof von Haarlem, van Buul, welcher sich von dem ebenfalls excommunicirten Bischof von Utrecht hat weihen lassen, ist feierlichst und öffentlich excommunicirt worden. Die Italienischen Priester fangen an, sich mit Widerlegungen der Hegelschen Philosophie zu beschäftigen, die sonderbar genug aussehen mögen. Gott sei dieser armen Philosophie, welche wahrscheinlich das Italienische Klima nicht gut vertragen dürfte, gnädig, wenn sie in solche Hände geräth! Wir möchten den Popanz, welchen man dort aus ihr fabriciren wird, wohl sehen. (Bresl. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau den 19. Sept. Zur Feier des Namenstages des Thronfolgers und des Geburtstages der Großfürstin Olga war in allen Kirchen der verschiedenen Konfessionen Gottesdienst und Abends die Stadt erleuchtet. — Wie gewöhnlich vor der Ankunft des Monarchen laufen eine Menge von Hypothesen um, von allen Veränderungen und dergl., welche zu erwarten sein möchten. Wir wollen unsere Leser damit nicht unterhalten, da sich bald darüber Historisches wird berichten lassen. In Lazienki trifft man Vorbereitungen zu einer großen Illumination, von der man mit Recht bedeutende Erwartung hegt, da die bisher gegebenen Erleuchtungen bei diesem Zauberschloßchen schon so reizend waren. — Für die evangelische Schule wird ein neues großes Gebäude unfern der großen lutherischen Kirche aufgeführt. Das Kapital dazu ist durch Aktien à 1000 Fl. 4 pCt. zinslich, mit vieler Leichtigkeit aufgebracht worden. — Der Minister, Staats-

Secrétair Turkul, welcher das Vertrauen Sr. Kaiserlichen Majestät in hohem Grade besitzt, nahm den Bau der St. Boromäus-Kirche in Augenschein und äußerte sich darüber mit allen Theilen desselben höchst zufrieden. Der Eifer, zur Dekoration und Ausstattung dieser Kirche beizutragen, dauert ununterbrochen fort. — Den bei Warschau im Lager stehenden, und was die Kavallerie betrifft, eng kantonirten Truppen ist bereits angezeigt worden, daß in dieser Woche der Schluß der Manöver und der Ausmarsch nach ihren Standquartieren erfolgen werde. — Graf Colombiano, Königl. Sardinischer Gesandter am Russischen Hofe, traf hier auf seiner Durchreise nach Petersburg ein. Die Regierungszeitung gab das neue Censurgesetz. Die zu dessen Ausführung bestimmte Behörde besteht aus zwei Abtheilungen, die eine für die Censur der im Inlande erscheinenden Bücher, Kupferstiche, Lithographien etc., die andere für die Censur der im Auslande eingebrachten Werke der Art. — Viele unserer Kaufleute haben bereits ihre Reise zur Leipziger Messe angetreten. Die Spekulation in Getreide und besonders Weizen dauert immer noch lebhaft fort. Da nun auch die jetzigen dringenden Feldarbeiten die Zufuhren noch verringern, so sind in vergangener Woche die Getreidepreise wieder gestiegen. Man zahlte für den Korzei Weizen 30 Fl., Roggen 12 $\frac{2}{5}$ Fl., Gerste 10 Fl., Hafer 6 $\frac{1}{15}$ Fl., Erbsen 9 $\frac{1}{2}$ Fl., Kartoffeln 3 $\frac{1}{6}$ Fl. und für den Garniz Spiritus unversteuert 1 Fl. 14 Gr. (Bresl. Ztg.)

T ü r k e i.

Konstantinopel den 6. Sept. (West. Beob.) Der gegenwärtige Hospodar der Wallachei, Fürst Bibesko, ist mit zahlreichem Gefolge am 1. d. M. über Kustendische hier eingetroffen und in der Wohnung seines Kapu Kiaja's (Agenten) abgestiegen. Kurz nach seiner Ankunft wurde er von einem Secrétair des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bewillkommt, worauf er sich beeilte dem Risaat Pascha seinen Besuch abzustatten. Gestern hatte Fürst Bibesko seine Audienz beim Großwesir.

Im Laufe des heutigen Tages hat ein großes Manöver in der Ebene von Haidar Pascha stattgefunden. Da sämtliche Würdenträger und Beamte hierzu geladen waren, so ist die Pforte heute geschlossen geblieben.

B r a s i l i e n.

Paris. — Die Stadt Bahia (Brasilien) ist durch einen furchtbaren Erdsturz größtentheils zerstört worden. Um die Darstellung der furchterlichen Katastrophe leichter verständlich zu machen, wird eine kurze Beschreibung der Lokalitäten, wie sie das Journal du Havre giebt, am rechten Orte seyn:

Die Stadt Bahia oder San Salvador, im Norden der herrlichen Bay gleiches Namens gelegen, ist

in zwei Theile getheilt, in die obere und die untere Stadt. Die ersten Niederlassungen wurden in letzterer gebildet, die sich parallel am Meere hin auf einem schmalen Strich Landes ausdehnt, der von einer beinahe perpendicularen Felsenwand beherrscht wird. Je mehr die Stadt ins Aufblühen kam, desto mehr suchte man gute Luft und Raum zu gewinnen, und die Bergabhänge bedeckten sich daher immer mehr mit Bauten aller Art, namentlich mit Land- und Lusthäusern. Allmählig erhoben sich auf dieser Hochebene reiche Klöster und prächtige Gebäude aller Art, zum Theil reich mit Marmor bekleidet, und gegen das Ende der Portugiesischen Herrschaft hin hatte dieser Theil der Stadt einen bemerkenswerthen Grad von Glanz und Pracht erreicht. Hier stehen die Regierungspaläste, die öffentlichen Gebäude, die schönsten Kirchen und ein botanischer Garten, von welchem aus man eine der schönsten Ansichten der Welt genießt.

Die untere Stadt dagegen besteht in einer dicht zusammengedrängten Häusermasse; dort hat ausschließlich der Handel seinen Sitz, der da alle Bequemlichkeiten findet in der Nähe der Zollstätte, der Rhede und den weitläufigen Magazinen, die sich nach dem Meere hin öffnen. Für die Verbindungen mit der oberen Stadt, die so zu sagen über ihrem Haupte schwebt, hat sie nur einige Laderas oder sehr jäh ansteigende Fußpfade, eben so gefährlich zum Hinan- als zum Herabsteigen, und auf welche man nur äußerst selten sich wagt, als in einer Trag-Sänfte; dessenungeachtet ist aber der Verkehr auf denselben sehr lebhaft. Es scheint, daß in den ersten Tagen des letzten Monats Juli sehr reichliche Regengüsse zu Bahia gefallen sind und den Boden so erweicht haben, daß am 9. ein Theil der Hochebene, auf welcher die obere Stadt gebaut ist, sich losriß und auf die untere Stadt herabstürzte, wo eine große Anzahl von Magazinen dadurch verschüttet, ganze Straßen eingestürzt und die Kirche del Pillar unter der Masse begraben wurde. Eine Menge von Personen, die gerade ihre Siesta hielten, wurden so lebendig begraben, unter Anderem die Geistlichkeit der Kirchen von Rio Fundo und del Pillar.

Man kann sich den Schrecken denken, welchen diese furchtbare Katastrophe beiden Theilen der Stadt verursachte, und auf welchen hohen Grad derselbe steigen mußte, als eine Warnung der Polizei ankündete, daß die Ingenieure der Regierung den Einsturz des ganzen Felsabhanges voraussehen, vom Kloster de la Solidad an bis zum Theater. Das ist ungefähr der dritte Theil der Länge der Stadt, die etwa drei Kilometer betragen kann. Alles entfloh daher aus den bedrohten Quartieren; die Douanen und die Magazine wurden geschlossen,

alle Geschäfte eingestellt. Am 31. Juli indeß war das Wetter wieder schön geworden, und da kein neuer Unglücksfall eingetreten war, so hatte das Vertrauen sich wieder etwas gehoben. Einige Läden öffneten sich wieder, und immerhin noch mit Zittern nahm man wieder einige Geschäfte vor. Weiter gehen die Nachrichten nicht, als bis zu diesem Datum (31. Juli), und die vorstehenden Details sind bis jetzt die einzigen, die zu unserer Kenntniß gekommen sind.

Vermischte Nachrichten.

P o s e n. — Unlängst erreichte ein Ischerkese von der Leibgarde des Fürsten Pastewitsch, welcher, von drei Kameraden begleitet, 24 Stunden früher Warschau verlassen hatte, das hiesige Gebiet, indem er den Schlagbaum an der Gränze des Pleschener Kreises, dicht vor den verfolgenden Kosaken zu Pferde übersprang. Zwei seiner Kameraden waren unterwegs von den nachsetzenden Kosaken ereilt worden, das Pferd des dritten konnte nicht mehr über die Barriere setzen.

Die Dorfz. schreibt: Den Schluß der großen Herbstübungen bei Berlin machte die große Parade, die von dem Prinzen von Preußen commandirt wurde. Die neue Kriegertracht der Truppen, die an 35,000 Mann sämmtlich im höchsten Glanz erschienen, machte einen imposanten Anblick und der Kaiser von Rußland soll ganz entzückt gewesen sein über die schönen Preußen.

Der Herzog von Braunschweig hat den Unteroffizieren und Soldaten des 10. Preussischen Husarenregiments, dessen Chef er ist, ein Geschenk von 100 Stück Friedrichs'or gemacht, um sich dafür nach so rühmlichen Anstrengungen einen vergnügten Tag zu machen.

Berlin rühmt sich eine Weltstadt zu sein und beweist es damit, daß der Großfürst Michael von Rußland in seinem Hotel wöchentlich eine Miethe von 3500 Thlr. in Gold zu zahlen gehabt habe.

Die hohe katholische Geistlichkeit in Belgien hat an ihre Pfarrekinder ein großes Umlaufschreiben gegen das Lesen und Verbreiten schlechter Bücher, Zeitschriften und Journale erlassen. Es beginnt mit Adam und Eva im Paradies und endet mit der Verdammung aller Romanleser männlichen und weiblichen Geschlechts.

Die Inschrift auf dem Grabdenkmal Napoleons im Invaliden-Dom zu Paris wird lauten: Geboren den 15. August 1769; Schwadronschef bei der Artillerie vor Toulon 1793, mit 24 Jahren; Befehlshaber über die Artillerie in Italien 1794, mit 25 Jahren; Obergeneral der Armee in Italien 1797, mit 28 Jahren; Obergeneral bei dem Feltzuge in

Aegypten 1798, mit 29 Jahren; erster Consul 1799, mit 30 Jahren; Consul auf Lebenszeit nach Marengo 1800, mit 31 Jahren; Kaiser der Franzosen 1804, mit 35 Jahren; abdicirt nach Waterloo am 18. Juni 1815, mit 46 Jahren, starb in der Verbannung auf St. Helena am 5. Mai im 52. Jahre.

In den nächsten Tagen wird der Violin-Spieler Fred Lund aus Kopenhagen hier auftreten. — In seinem eleganten Violin-Spiel vor 2 Jahren erkannte man den talentvollen Künstler, der heute die Erwartungen jedes Kenners vollkommen befriedigt. — Wenn sind nicht noch heute die genupreichen Stunden, die uns das seelenvolle Spiel des Herrn Ernst bereitete, in lebhafter Erinnerung. — Wer sich einige frohe Stunden verschaffen will, der möge ja den jungen Künstler hören und bewundern.

P r o c l a m a.

Der Apotheker = Schülfe Johann Friedrich Beutler zu Nordhausen, außerehelicher Sohn des Amtraths Beutler, und der unverehelichten Dorothea Krüger, geboren in Dobieszewo am 8ten Februar 1784, und seit 1805 verschollen, ist durch das rechtskräftige Erkenntniß des königlichen Ober-Landesgerichts zu Bromberg vom 1sten März 1842 für todt erklärt.

Der seinen unbekanntten Erben zum Kurator bestellte Justizrath Sahn hat ohne Erfolg eine Auforderung an dieselben in dem Anzeiger des Apotheker-Vereins von Norddeutschland (Brandes Archiv) erlassen, sich zu melden.

Nach §. 477. Titel 9. Theil 1. des Allg. L. R. werden nummehr die unbekanntten Erben des Johann Friedrich Beutler, und dessen Erbnehmer oder nächste Verwandte hiermit öffentlich vorgeladen, sich zur Begründung ihrer Ansprüche an den in unserem Depositorio befindlichen 806 Rthlr. 4 sgr. $\frac{1}{2}$ pf. betragenden, und den übrigen Nachlaß des Beutler, vor oder spätestens in dem vor unserm Deputirten, Land- und Stadtgerichts-Assessor von Caldern, hierselbst im Landgerichts-Gebäude auf

den 20sten December dieses Jahres Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß präkludirt, und der Nachlaß dem Fiskus, als herrenloses Gut, zugesprochen werden soll.

Schneidemühl den 6. Januar 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

P r o c l a m a.

Die unbekanntten Erben und Erbnehmer:

- 1) der am 7ten Februar 1841 hier auf Salpeterfederei verstorbenen Wittwe Anna Balduin geborne Keller, deren Nachlaß 7 Rthlr. 11 pf. beträgt;
- 2) des angeblich im Jahre 1784 in Klein Kolda als Vogt verstorbenen Wojciech Olencki dessen Nachlaß 29 Rthlr. 4 sgr. 1 pf. beträgt;
- 3) der am 23sten Juli 1841 für todt erklärten Cordula Mojelowaska geborne Kilanowicz, deren Nachlaß 38 Rthlr. 14 sgr. 10 pf. beträgt;

4) des 1799 im hiesigen Franziskaner = Kloster verstorbenen Probstes Mathias Stobinski aus Gora, dessen Nachlaß 9 Rthlr. 27 sgr. 2 pf. beträgt;

werden aufgefördert, sich vor oder spätestens im Termine

den 23ten December 1843

beim Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und ihr Erbrecht nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß dem sich Meldenden, oder wenn Niemand sich meldet, dem Königl. Fiskus der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt wird, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen verbunden seyn soll.

Inowracław, den 15. Februar 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Freitag den 29ten September des Vormittags von 10—1 und des Nachmittags von 3 Uhr ab sollen, wegen Wohnorts-Veränderung, im Kochschen Hause auf der Bäckerstraße No. 286 zwei Treppen hoch, mehrere gute Möbels, Haus- und Küchengeräthe, nebst verschiedenen andern Gegenständen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant öffentlich versteigert werden.

Anschüß,

Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Comm.

Lokalveränderung.

Meine seit mehreren Jahren auf der Breslauerstraße in No. 2. belegene Konditorei habe ich in die Wasserstraße No. 10. neben dem Hôtel de Cracovie verlegt. Indem ich durch die beste Einrichtung meines Geschäfts-Lokals der Bequemlichkeit meiner geehrten Gäste zu entsprechen hoffe, werde ich auch hier bemüht seyn, das Vertrauen, womit mich seither meine werthen Gönner beehrten, durch die beste und reellste Bedienung zu erhalten, so wie alle mir zukommenden Aufträge zur größten Zufriedenheit auszuführen suchen.

August Rüstler.

Am Markt No. 41. sind auf dem ersten Stock 3 Stuben nebst Kammer mit auch ohne Meubels vom 1. Oktober c. ab zu vermieten.

Einem geehrten Publikum, so wie meinen werthen Kunden, mache ich die ergebene Anzeige, daß ich diesen Markt wieder mit einem wohl assortirten Lager von Bürsten und Pinseln bezogen habe, und empfehle ich solche en gros wie en detail zu den billigsten, aber festen Preisen, ganz ergebenst.

Der Stand der Bude ist auf dem Markte vis-à-vis der Fontaine.

F. W. Fischer,
aus Landsberg a/D.

Bitte zu beachten.

Berliner Glanz = Talglöthe, hell und sparsam brennend, das Pfund 5 sgr. 4 pf., Cent-

nerweise billiger, doppelt raffiniertes Rüßöl, das Pfund 3 sgr. 9 pf., empfiehlt:

J. Appel, Wilhelmsstr. No 9. an der Postseite.

Schöne reife Weintrauben, à Korb 12 Sgr 6 Pf., sind täglich frisch zu haben, bei

J. J. Meyer,

Neue Straße und Waifengassen-Ecke Nr. 70.

Theatrum mundi

im Saale des Hôtel de Dresde.

Freitag den 29. Sept.: Der Marktplaz zu Eisen. Hierauf: Ein großer Seesturm.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

A. Thiemer aus Dresden.

Börse von Berlin.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 26. September 1843.	Zins-	Preus. Cour	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	104	103½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90¼	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	102¼	101¾
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	103¼	102¾
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	102½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106½	—
ditto dito	3½	101	—
Ostpreussische dito	3½	—	103¾
Pommersche dito	3½	102¾	—
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	103½	—
Schlesische dito	3½	101¾	—
Friedrichs'dor	—	13 7/8	13 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12¼	11¾
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	153½	152½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	141	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	78½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	94	—
Rhein. Eisenbahn	5	74¼	73¼
dto. dto. Prior. Oblig.	4	96¼	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	127	—
dto. dito. Prior. Oblig.	4	104¾	104¼
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	111¼	110½
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	117¾	116¾
do. do. Litt. B	—	117¾	116¾
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	116½	—
Berl.-Schweid.-Freibg. Eisenb.	4	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

Preis

den 27. September 1843.

(Der Scheffel Preuß.)

	von			bis		
	Rußl.	Byz.	sch.	Rußl.	Byz.	sch.
Weizen d. Schfl. zu 16 Wz.	1	18	—	1	19	—
Roggen dito	1	7	6	1	8	6
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	15	—	—	15	6
Buchweizen	—	25	—	—	26	—
Erbsen	1	2	6	1	3	—
Kartoffeln	—	8	6	—	9	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	20	—	5	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	—	6